

Call for Papers

II. Tagung der AG Inklusionsforschung am 28. und 29.06.2018 an der Europa Universität Flensburg

Erziehungswissenschaftliche Inklusionsforschung. Norm – Behinderung – Gerechtigkeit.

Inhaltliche Ausrichtung

Während Inklusion im Kontext von Erziehungs- und Bildungseinrichtungen trotz entsprechender Thematisierungen lange Zeit kaum im Mainstream der deutschsprachigen Erziehungswissenschaft aufgegriffen wurde, ist das Thema in den letzten fünf Jahren im Zuge bildungs- und sozialpolitischer Reformen zu einem ihrer zentralen Themenfelder in Theoriebildung, empirischer Forschung und universitärer Lehre avanciert. Entsprechende Professuren, bildungspolitische Programme, erziehungswissenschaftliche Studien und Publikationen dokumentieren die Bedeutung der Inklusionsforschung aus unterschiedlicher Perspektive. Schaut man genauer auf die Forschung zu Inklusion, so drängt sich der Eindruck auf, dass in den letzten Jahren zwar zahlreiche empirische, politische sowie praktisch-pädagogische Aktivitäten entfaltet worden sind, die theoretische Fundierung allerdings nicht in gleichem Maße entwickelt wurde.

Aus diesem Grund rückt die zweite Tagung der AG Inklusionsforschung in der DGfE explizit die Auseinandersetzung mit zentralen Begriffen und ihrer theoretischen Verfasstheit ins Zentrum. So berührt die Forschung zu Inklusion und Exklusion Fragen nach Bildungsprozessen und rückt Behinderungen und Benachteiligungen innerhalb von Bildungs- und Erziehungsorganisationen in den Fokus. Damit verbunden sind Diskussionen zu Normen bzw. Normalität und Normierungen, da das Verhältnis von Norm und Abweichung als gegenseitiges Konstitutionsverhältnis ein zentrales Spannungsfeld sowohl für Forschung als auch für Bildungs- und Erziehungspraxis darstellt. Jede Konstruktion einer Norm – sei es etwa in Bezug auf Bildungs- und Erziehungsziele, Kompetenzen, Körper oder Werte – impliziert gleichermaßen die Konstruktion dessen, was als abweichend angesehen wird. Diese Annahme gilt selbstredend auch in umgekehrter Richtung. Forschung zu Inklusion und Exklusion greift aber auch Fragen von Gerechtigkeit auf, schließt hier an Debatten um soziale Ungleichheiten und Leistungskonzepte an und diskutiert Prozesse gesellschaftlicher Anerkennung von Differenz sowie die Vor- und Nachteile von (De-)Kategorisierungen im gegebenen gesellschaftlichen Kontext. Diese Themen sind nicht nur in-sich spannungsreich, sondern sie stehen ebenfalls in spannungsvollen Verhältnissen zu

anderen erziehungswissenschaftlichen und pädagogischen Begriffen, was eine verstärkte Auseinandersetzung mit theoretischen Positionen umso notwendiger erscheinen lässt.

Neben den zentralen Begriffen wie Norm, Behinderung und Gerechtigkeit, sind auch weitere Begriffe für eine erziehungswissenschaftliche Inklusionsforschung und Theoriebildung von großem Interesse. So werden Fragen nach Bildung und Erziehung, Leistung, Teilhabe und Gerechtigkeit oder etwa Körperlichkeit im Kontext von Inklusion aufgeworfen: Inwieweit und in welcher Form sind die erziehungswissenschaftlichen Kernbegriffe und Konzepte vor dem Hintergrund des Diskurses zu Inklusion zu reflektieren und inwiefern eröffnet die Auseinandersetzung mit Inklusion neue Zugänge oder konturiert sie in spezifischer Weise?

Tagungsformate

Um die aufgeworfenen Themen und Zugänge zu bearbeiten, sind vier verschiedene Formate geplant: in thematischen Impulsrunden diskutieren Expert*innen mit den Begriffen *Norm*, *Behinderung* und *Gerechtigkeit* drei Schlüsselbegriffe der Inklusionsdebatte aus unterschiedlichen theoretischen Positionen. Darüber hinaus gibt es mit Forschungswerkstätten, Themenforen sowie Posterpräsentationen Formate, an denen sich interessierte Wissenschaftler*innen mit eigenen Beiträgen beteiligen können.

Forschungswerkstätten bieten insbesondere Wissenschaftler*innen in Qualifikationsphasen die Gelegenheit, Material und Interpretationen aus ihren laufenden Untersuchungen vorzustellen und gemeinsam mit den Teilnehmer*innen zu interpretieren und zu diskutieren. Geplant ist eine kurze Einführung in den Forschungszusammenhang und eine längere gemeinsame Arbeit am Material bzw. Diskussion über materialbasierte Interpretations- und Theoretisierungsvorschläge (insgesamt 2 ½ Stunden).

Interessierte können bis zum 06.03.2018 ein Abstract mit max. 3.000 Zeichen unter inklusionsforschung@uni-flensburg.de einreichen. Das Abstract enthält folgende Angaben:

- (1.) Titel der geplanten Forschungswerkstatt
- (2.) Name und institutionelle Anbindung der Forscher*innen
- (3.) Informationen zum theoretischen Rahmen des Projektes
- (4.) Angaben zur methodologischen Verortung des Projektes
- (5.) Informationen zum Material, welches bearbeitet werden soll

In **Themenforen** sollen zentrale Begriffe der Inklusionsforschung mit starkem Theoriebezug empirisch, theoretisch wie methodologisch diskutiert werden. Auf die Foren können sich sowohl einzelne Personen bewerben als auch Gruppen, welche die Zeit gemeinsam nutzen wollen. Nachwuchswissenschaftler*innen sind explizit eingeladen, sich zu bewerben. Neben den drei Begriffen

- Norm
- Behinderung
- Gerechtigkeit

können weitere Begriffe ins Zentrum gestellt werden:

- Bildung
- Teilhabe
- Leistung
- Körperlichkeit

Interessierte können bis zum 06.03.2018 ein Abstract mit max. 3.000 Zeichen (bei mehreren zusammenhängenden Beiträgen 5.000 Zeichen) unter inklusionsforschung@uni-flensburg.de einreichen. Das Abstract enthält folgende Angaben:

(1.) Titel des geplanten Beitrags und Angabe, ob es sich um einen Einzelbeitrag (45 Min.) oder mehrere gemeinsame Beiträge (90 Min.) handelt

(2.) Name und institutionelle Anbindung der Forscher*innen

(3.) fundierte Kurzbeschreibung des Vorhabens unter Bezug auf einen (oder mehrere) der genannten Begriffe.

Poster im Format A0 (Hochformat) sind während des gesamten Tagungszeitraums für alle Tagungsteilnehmer*innen zugänglich aufgestellt und bieten die Möglichkeit, über die laufenden Forschungsprojekte ins Gespräch zu kommen. Interessierte können bis zum 31.05.2018 ein Abstract mit max. 2.000 Zeichen unter inklusionsforschung@uni-flensburg.de einreichen. Das Abstract enthält folgende Angaben:

(1.) Titel des Posters

(2.) Name und institutionelle Anbindung der Forscher*innen

(3.) Informationen zum theoretischen Rahmen des Projektes

(4.) Angaben zur methodologischen Verortung des Projektes

Tagungsablauf

Donnerstag, 28.06.2018	
09.30-12.00	Forschungswerkstätten
12.00-13.30	Mittagspause
13.30-14.00	Begrüßung
14.00-15.15	I. Impulsrunde <i>Norm</i> Argyro Panagiotopoulou, Daniel Wrana und Fabian Kessl (angefragt)
15.15-15.45	Kaffeepause
15.45-17.15	I. Themenforum
17.15-17.45	Kaffeepause
17.45-19.00	II. Impulsrunde <i>Behinderung</i> Petra Herzmann, Helga Kelle und Marianne Hirschberg (angefragt)
20.00	Geselliger Abend im Mäders

Freitag, 29.06.2018	
09.00-10.15	III. Impulsrunde <i>Gerechtigkeit</i> Andrea Dlugosch, Erich Otto Graf und Krassimir Stojanov
10.15-10.45	Kaffeepause
10.45-12.15	II. Themenforum
12.15-13.00	Mittagspause
13.00-14.00	Rückblick und Perspektiven

Tagungsvorbereitung

Karin Bräu (Universität Mainz), Manfred Böge (CAU Kiel), Jürgen Budde (Universität Flensburg), Andreas Köpfer (PH Freiburg), Adina Küchler (MLU München), Andrea Platte (TH Köln), Lisa Rosen (Universität Köln), Tanja Sturm (Universität Münster), Nadja Thoma (Universität Wien)